

Predigt von Pfarrer Michael Ruf
am 09.09.2012 zum Glockentag in Oberkleen

Liebe Gemeinde!

„Die Botschaft der Glocken“ soll das Thema meiner Predigt am Glockentag in Oberkleen sein. Dabei geben die Schriftzüge auf den Glocken der St. Michaelis Kirche den biblisch-theologischen Rahmen vor.

I. Die Glocke von 1600

Da die älteste und größte unserer Glocken keinen Schriftzug trägt, nehme ich zunächst Gelegenheit zu grundsätzlichen Überlegungen. *Erich Kästner* hat die Bedeutung der Kirchenglocken in gereimten Zeilen so beschrieben:

Wenn im Turm die Glocken läuten,

kann das vielerlei bedeuten.

Erstens: Dass ein Festtag ist.

Dann: Dass du geboren bist.

Drittens: Dass dich jemand liebt.

Viertens: Dass dich's nicht mehr gibt.¹

Die Reise unseres Lebens von der Wiege bis zur Bahre wird begleitet von den Kirchenglocken. Aber dies ist sicher nicht schon alles, was über das Läuten der Glocken zu sagen wäre. Kirchenglocken stehen auch für eine andere Realität, für eine zwar unsichtbare, aber doch erfahrbare Wirklichkeit.

¹ Erich Kästner schließt die Zeilen:
*Kurz und gut, das Glockenläuten
hat nur wenig zu bedeuten.*

<http://www.geburtstags-tipp.de/sprueche-erich-kaestner.html>

Mehrmals am Tag gibt das Läuten der Glocken Anlass und Gelegenheit, einmal kurz innezuhalten für ein stilles Gebet - frühmorgens den Tag unter Gottes Segen zu stellen, sich mittags zu fragen, wo die wirkliche Mitte unseres Lebens ist, am Abend voll Dank und Zuversicht den zu Ende gehenden Tag der Barmherzigkeit Gottes anzuvertrauen.

Regelmäßig rufen uns die Glocken zu den Gottesdiensten der Gemeinde, bei denen wir geistlich auftanken und Gemeinschaft erfahren dürfen im Singen, Beten, Hören und Feiern, miteinander und mit dem lebendigen Gott.

Läuten die Glocken dann tatsächlich zu Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen, wollen sie uns zur Fürbitte mahnen - für den Täufling, seine Eltern und Paten, für das Brautpaar und die Familien, für die Menschen, die einen schweren Weg zu gehen haben, auf den Friedhof zum Grab und dann weiter durch das finstere Tal der Trauer um einen geliebten Menschen.

Hoch oben im Kirchturm hängen die Glocken. Ihr Klang breitet sich über weite Strecken aus und dient, wie auch unser mächtiger Turm, der Orientierung. Während sein Signal ein optisches ist, setzen die Glocken ein akustisches Zeichen. Wenn sie im Laufe des Tages läuten, geben sie uns zeitliche und geistige Orientierung. *Friedrich Schiller* in seinem *Lied von der Glocke*:²

*Nur ewigen und ernsten Dingen
sei ihr metallner Mund geweiht,
und stündlich mit den schnellen Schwingen*

² <http://www.lyrikwelt.de/gedichte/schillerg3.htm>

*berühr im Fluge sie die Zeit.
Dem Schicksal leihe sie die Zunge;
selbst herzlos, ohne Mitgefühl,
begleite sie mit ihrem Schwunge
des Lebens wechselvolles Spiel.*

II. Die Gemeinde- oder Verkündigungsglocke

„Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“ Diesen Vers aus dem Buch des Propheten Jeremia (22,29) ruft uns die größte der 1954 neu beschafften Glocken ins Bewusstsein. Ihr biblisches Leitwort ruft die Gemeinde auf, im Hören auf das Wort Gottes nicht müde oder nachlässig zu werden.

Das Prophetenwort wurde ein knappes Jahrzehnt nach Ende des Zweiten Weltkriegs und der Hitlerdiktatur gewählt als bleibende Mahnung, nicht noch einmal aus Nachlässigkeit im Hören auf Gottes Wort grundlegende Maßstäbe des Menschlichen aus dem Auge zu verlieren.

Dieses Prophetenwort wurde gewählt in Erinnerung an eine Predigt, die mein Großonkel Julius von Jan, Pfarrer im württembergischen Oberlenningen am Buß- und Betttag 1938 (16.11.) gehalten hatte. Eine Woche nach den Novemberpogromen verurteilte er die Unterdrückung und Verfolgung von Juden und Andersdenkenden. Er beklagte den Abfall von Gott und die Schuld, die das deutsche Volk mit diesem Unrecht auf sich geladen hatte und sah deshalb großes Unheil auf Deutschland zukommen.

Wörtlich sagte er in seiner Predigt³: *Der Prophet ruft: O*

³ <http://www.evki-oberlenningen.de/cms/startseite/a-z/julius-von-jan/>

Land, Land, höre des Herrn Wort! ... Warum wirst du dem treuen Gott untreu? Warum achtest du seine Gebote nicht mehr? ... Land, liebes Heimatland, höre des Herrn Wort! In diesen Tagen geht durch unser Volk ein Fragen: Wo ist in Deutschland der Prophet, ... der im Namen Gottes und der Gerechtigkeit ruft, wie Jeremia gerufen hat: Haltet Recht und Gerechtigkeit, errettet den Beraubten von des Frevlers Hand! Schindet nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt und vergießt nicht unschuldig Blut.

Gott hat uns solche Männer gesandt! Sie sind heute entweder im Konzentrationslager oder mundtot gemacht. Die aber, die in der Fürsten Häuser kommen und dort noch heilige Handlungen vollziehen können, sind Lügenprediger wie die nationalen Schwärmer zu Jeremias Zeiten und können nur Heil und Sieg rufen, aber nicht des Herrn Wort verkündigen ... Wenn nun die einen schweigen müssen und die andern nicht reden wollen, dann haben wir heute wahrlich allen Grund, einen Bußtag zu halten, einen Tag der Trauer über unsre und des Volkes Sünden.

Die Leidenschaften sind entfesselt, die Gebote Gottes missachtet, Gotteshäuser, die andern heilig waren, sind ungestraft niedergebrannt worden, das Eigentum der Fremden geraubt oder zerstört. Männer, die unserem Volk treu gedient und ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt haben, wurden ins KZ geworfen, bloß weil sie einer andern Rasse angehören! Mag das Unrecht auch von oben nicht zugegeben werden - ... wir als Christen sehen, wie dieses Unrecht unser Volk vor Gott belastet und seine Strafen über Deutschland herbeiziehen muss.

... Darum ist uns der Bußtag ein Tag der Trauer über unsre und unseres Volkes Sünden, die wir vor Gott bekennen, und ein Tag des Gebets: Herr, schenk uns und unsrem Volk ein neues Hören auf dein Wort ... Nun mag die Welt mit uns tun, was sie will. Wir stehen in unsres Herren Hand. Gott ist getreu! Du aber, o Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!

III. Die Gebetsglocke

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ Diesen Vers aus dem Römerbrief (12,12) trägt die mittlere der drei neuen Glocken von 1954. Ihre Bestimmung ist es, uns zum Beten anzuhalten.

Zunächst: Seid fröhlich, weil Ihr eine Hoffnung habt! Nicht nur wenn wir wie heute ein Fest feiern, nicht nur wenn wir zum Geburtstag oder aus einem anderen Anlass beglückwünscht werden, haben wir Grund uns zu freuen. Sondern jeden Tag unseres Lebens dürfen wir fröhlich sein, weil wir als Christen eine Hoffnung haben, die über diesen Tag hinaus reicht.

Seid fröhlich, weil Ihr eine Hoffnung habt! Also auch wenn uns das Lachen vergeht, wenn wir vom Glück verlassen werden, wenn wir menschlich gesprochen am Ende sind mit unserm Latein, selbst dann haben wir noch einen Grund, fröhlich zu sein, weil Gottes Liebe der tragende Grund unseres Lebens bleibt. Nicht weil uns nichts aus dem Gleichgewicht bringen könnte, dürfen wir getrost sein, sondern weil auf Gottes Liebe Verlass ist.

Zur Fröhlichkeit in der Hoffnung darf ein zweites dazu kommen: Seid geduldig in Trübsal! Menschen, die auf Gott

vertrauen, haben wohl eine große Hoffnung, bleiben aber von Trübsal und Bedrängnis nicht unbedingt verschont.

Wir denken an den Beter des 23. Psalms: Er bekennt sich zu Gott als dem fürsorglichen Hirten, der ihn zu grünen Auen und ans frische Wasser führt, der ihm aber auch den Weg durch das dunkle Tal nicht erspart.

Die meisten von uns werden Trübsalen eher ungeduldig begegnen. Wollen wir doch so schnell wie möglich los sein, was uns zu schaffen macht. Doch durch Ungeduld gehen schwere Zeiten nicht schneller vorbei. Darum ist es ein weiser Rat, geduldig zu sein, wenn man Schweres durchstehen muss.

Die Fröhlichkeit in der Hoffnung und die Geduld in der Trübsal wird zusammengebunden in dem dritten Ratschlag, den Paulus gibt: Haltet an am Gebet! Das spüren wir: Die Hoffnung, die uns fröhlich werden lässt, muss uns immer neu bestätigt werden; für die Geduld, die uns schwere Zeiten aushalten lässt, brauchen wir immer neue Kraft. Und die kann nur von Gott kommen.

Es ist wichtig, die Verbindung zu Gott nicht abreißen zu lassen. Ohne die Verbindung zu ihm hängt unsere Hoffnung in der Luft und ist unsere Geduld bald aufgebraucht. Darum rät der Apostel: Haltet an am Gebet! Haltet die Verbindung mit Gott! Lasst ihn nicht los, damit ihr spürt, dass er bei euch ist und euch begleitet und euch führen will.

Das Beten ist das vertrauensvolle Reden des Herzens mit Gott. Es geschieht in Bitte und Fürbitte, in Dank und Anbetung. Über das Beten wäre viel zu sagen. Doch hier kommt es darauf an, anhaltend zu beten. Also nicht nur hin

und wieder; nicht nur, wenn uns der Schuh besonders drückt; nicht nur, wenn die Not uns beten lehrt; sondern regelmäßig und ausdauernd.

Haltet an am Gebet! Das brauchen wir, um mit Gott in Verbindung zu bleiben. Das brauchen wir, um der Hoffnung gewiss zu werden, die uns fröhlich sein lässt. Das brauchen wir, um zu der Geduld zu finden, die uns auch Trübsale durchstehen lässt.

Der Klang der Gebetsglocke erinnert uns immer wieder neu daran: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!“

IV. Die Friedensglocke

Die kleinste unserer Glocken ist dem Gedächtnis der Gefallenen der beiden Weltkriege gewidmet und trägt die Inschrift des Lutherliedes: „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du unser Gott alleine.“

Mit diesem Liedvers werden wir in die dramatische Entstehungsgeschichte des Protestantismus versetzt. Am 31. Oktober 1517 hatte Martin Luther mit dem Anschlag seiner 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg ein Zeichen gesetzt. Schnell verbreiteten sich Luthers Thesen und seine reformatorischen Erkenntnisse im ganzen Reich. Die Sache der Evangelischen fand viele Anhänger.

Bald drohte der neuen Lehre eine doppelte Gefahr: Auf dem Reichstag zu Speyer im Jahr 1529 wurde jedem, der sich zur neuen Lehre hielt, die Reichsacht angedroht. Das bedeutete Lebensgefahr für alle, die sich Luthers Lehre anschlossen.

Zugleich starteten die Türken eine Großoffensive gegen das christliche Abendland, lagen vor Wien.

Da rief Martin Luther zu bewaffnetem Widerstand auf.⁴ Und er übersetzte ein altkirchliches Lied⁵ ins Deutsche: Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Seit der Reformationszeit wird dies Lied von der evangelischen Christenheit gern gesungen. Mehrmals wurde es neu vertont, in großen Werken der Kirchenmusik vielfältig verwendet. Längst ist es kein antitürkisches Kampflied mehr. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts gehörte es zu den wichtigsten Liedern der Friedensbewegung. Es erinnert uns daran, dass wir Menschen es nicht selbst in der Hand haben, Frieden auf Erden zu schaffen. Unsere Möglichkeiten des Friedensstiftens bedürfen immer wieder des Beistandes Gottes. „Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.“

Am Ende des Gottesdienstes werden wir dies Friedenslied Martin Luthers miteinander singen – wie übrigens auch bei der Glockenweihe am Erntedanktag 1954.

Amen.

⁴ In seiner Schrift „Vom Krieg wider die Türken“.

⁵ Nach dem Antiphon *Da pacem domine* aus dem 9. Jahrhundert.
